

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

**Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort**

Thema: Spezialthemen, Ausgabe: 9  
Titel: Inklusion im Kindergarten (87 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
<b>1 Was ist Inklusion?</b>	<b>5</b>
1.1 Inklusion vs. Integration	6
1.2 Das Konzept inklusiver Bildung	7
1.3 Konsequenzen für die Kindertageseinrichtungen	8
<b>2 Kindorientierte Entwicklungsbegleitung in der Praxis</b>	<b>9</b>
2.1 Was alle Kinder brauchen	9
2.1.1 Das Bild vom Kind	9
2.1.2 Was brauchen Kinder unter heutigen Lebensbedingungen?	10
2.2 Jedes Kind ist mittendrin – die eigene Identität finden	12
2.3 Inklusive Pädagogik durch die Beachtung und Erfüllung der seelischen Grundbedürfnisse	13
2.3.1 Respekt, Wertschätzung und Achtung erfahren	16
2.3.2 Geheimnisse haben dürfen und Vertrauen erleben	20
2.3.3 Zeit und Ruhe haben	25
2.3.4 Verstanden werden	30
2.3.5 Gewaltfreiheit erleben	33
2.3.6 In Bewegung sein	36
2.3.7 Erfahrungsräume erkunden und Sinnzusammenhänge entdecken	39
2.3.8 Mitsprache haben und die Welt mitgestalten	42
2.3.9 Optimismus und Sicherheit spüren	45
2.3.10 Liebe erleben	49
2.3.11 Gefühle erleben	52
2.3.12 Intimität und Sexualität entfalten	56
2.3.13 Neugierig sein	59
<b>3 Projektbeispiel: „Nehmt uns Kinder ernst!“ (Merle Jacobs)</b>	<b>62</b>
3.1 Einführung	62
3.2 Beobachtete Verhaltensweisen	62
3.3 Was bedeutet „ernst nehmen“?	63
3.4 Die Eignung des Themas überprüfen	65
3.5 Erste Kinderkonferenz	65
3.6 Weiterer Verlauf	66
3.7 Abschluss des Projekts	70
3.8 Fazit	71
<b>4 Kooperation und Vernetzung</b>	<b>72</b>
4.1 Die Notwendigkeit therapeutischer Unterstützung	72
4.2 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	72
4.3 Gefahren politischer Sparkurse – personelle Notwendigkeiten	74

<b>5</b>	<b>Auf die Haltung kommt es an!</b> (Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klein)	<b>76</b>
5.1	„Ich mit mir und ich mit dir“	76
5.2	Inklusion – eine vertiefte Pädagogik für jedes Kind	77
5.3	Empathisches Wahrnehmen, Deuten und Verstehen	78
5.4	In der Begegnung sein und situationsgerecht handeln	78
5.5	Erziehen als „gemeinsame Daseinsgestaltung“	79
5.6	Durch Haltungskompetenz Resilienz fördern	81
5.7	Beziehungspartnerschaft durch sichere Bindung	81
5.8	Verlässliche Erfahrungs- und Bildungsräume schaffen	82
<b>6</b>	<b>Ein Leben in Vielfalt</b>	<b>84</b>
	Literaturverzeichnis	85

## Einleitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

über das **Thema „Inklusion“** wird im Bildungsbereich derzeit heftig diskutiert: Die UN-Konvention verpflichtet alle Vertragsstaaten, auf sämtlichen Ebenen ein inklusives Bildungssystem zu entwickeln und vorzuhalten. Doch obwohl der Begriff „Inklusion“ in aller Munde ist, wird vielfach noch nicht klar genug zwischen **Inklusion und Integration** unterschieden.

Der **elementarpädagogische Bereich** ist den anderen Bildungsbereichen durch die vielfältige integrative Arbeit der letzten 25 Jahre einige Schritte voraus. Vielerorts wird in elementarpädagogischen Tageseinrichtungen bereits inklusiv gearbeitet – wenn auch meist noch unter dem Vorzeichen der Integration. Bisher wurde dies allerdings kaum wahrgenommen.

Inwieweit verändert die neue **Entwicklung von der Integration zur Inklusion** die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen in Deutschland? Gibt es bereits Beispiele für gelebte Inklusion im Alltag? Die vorliegende Sonderausgabe soll diesen Fragen nachgehen und erste Antworten finden:

- Was ist Inklusion?
- Was bedeutet kindorientierte, bedarfsgerechte Entwicklungsbegleitung in der Praxis?
- Wie kann Inklusion im Alltag aussehen?
- Müssen wir als pädagogische Fachkräfte unsere Haltung hinterfragen?
- Inwieweit sind Vernetzung und therapeutische Angebote notwendig?

Inklusive Arbeit ist nicht nur eine fachliche Herausforderung für alle pädagogischen und therapeutischen Kräfte – sie verlangt mehr. **Persönliche Haltungen** machen inklusive Arbeit möglich oder auch nicht. In den folgenden Kapiteln liegt der Fokus auf dem elementarpädagogischen Bildungssystem, das alle Kinder mitnimmt – ob mit Handicap oder ohne. Natürlich ist der Begriff der Inklusion im eigentlichen Sinne noch viel weiter zu fassen.

Gelebter inklusiver Alltag bedeutet, dem Leben **Vielfalt** zu schenken. Machen Sie sich mit mir auf den Weg, diese Vielfalt zu entdecken.



Christel Spitz-Güdden

## Einleitung

### Danksagung

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen der Inklusiven Kindertagesstätte Lebensgarten, mit denen ich Tag für Tag die Arbeit kindorientiert gestalten darf. Danke für Euren unermüdlichen Einsatz im Sinne der Kinder, für die Bereitschaft der Reflexion und Weiterentwicklung. Nur mit Eurer Hilfe konnte dieses Werk geschrieben werden.

Danke sage ich außerdem Prof. Dr. Armin Krenz und Marlies Wagner vom Institut für angewandte Psychologie und Pädagogik, die mich viele Jahre in meiner Arbeit begleitet und gefördert haben. Ich konnte diese Zeit mit Euch genießen und durfte so viel dabei lernen.

Mein Dank gilt auch den Mitautoren Prof. Dr. Dr. Ferdinand Klein und Merle Jacobs. Ihre/Eure Unterstützung hat die Sonderausgabe bereichert.

### Die Autorinnen und Autoren dieser Sonderausgabe



**Christel Spitz-Güdden**, geb. 1959, ist Diplom-Sozialpädagogin, Psychologische Beraterin IAPP, Kinderschutzfachkraft und Fachkraft für den Situationsorientierten Ansatz DGQ/IFAP. Sie arbeitet als Leiterin einer Integrativen Kindertagesstätte/Familienzentrum NRW. Weitere Tätigkeitsfelder: Sozialdienst in einer psychiatrischen Landesklinik, Leitung von Eltern-Kind-Gruppen, Referententätigkeiten in der Fortbildung für Erzieherinnen und in der Ausbildung für Kinderpflegerinnen und Tagesmütter/-väter. Christel Spitz-Güdden ist Autorin verschiedener Fachartikel zu elementarpädagogischen Themen sowie Herausgeberin des „Praxishandbuchs Kinder unter 3“ (OLZOG Verlag).



**Ferdinand Klein** war Erzieher, Lehrer, Heil- und Sonderpädagoge. Er wirkte an den Universitäten Würzburg, Mainz und Halle-Wittenberg sowie an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Fakultät für Sonderpädagogik Reutlingen. In seiner langjährigen Praxis widmete er sich besonders den Kindern im Säuglings- und Kleinkindalter. In Integrationsprojekten erforschte er die Bedingungen der integrativen und inklusiven Früherziehung. Durch Reflexion der aktuellen pädagogischen, heil- und sonderpädagogischen sowie medizinisch-therapeutischen Fachliteratur bildet er seinen integralen Standpunkt weiter. Bis heute lernt er von Kindern. Auf Wikipedia ist sein persönlicher und beruflicher Lebensweg dokumentiert.



**Merle Jacobs**, geb. 1988, ist staatlich anerkannte Erzieherin und Fachkraft für U3-Betreuung. Sie arbeitet in einer integrativen Kindertagesstätte/Familienzentrum als Leitung einer Gruppe für gemeinsames Lernen. Zurzeit absolviert sie berufsbegleitend eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Heilpädagogin.

## 1 Was ist Inklusion?

„Ankommen – Türen öffnen.  
 Eintreten und erfahren, dass es Raum gibt für jede Hand.  
 Gemeinschaft erleben in der Fülle der Verschiedenheit.  
 Ich darf sein, wie ich bin.  
 Spüren, dass mich Hände halten können.  
 Sehen, dass Vielfältigkeit neues Wachstum ermöglicht.  
 Ankommen – Türen öffnen.“  
 (Verfasser unbekannt)

Inklusion ist zurzeit in allen Bildungsbereichen ein viel diskutiertes Thema. Dabei geht es häufig um die Fragen der Finanzierung und der äußeren Rahmenbedingungen und weniger um die inhaltliche Ausgestaltung. Doch gerade die **praktische Umsetzung von Inklusion** ist für Kindertageseinrichtungen eine große Herausforderung. Es lohnt sich daher, sich mit dem **Begriff der Inklusion** näher zu beschäftigen, seine Bedeutung (gerade auch in Abgrenzung zur Integration) zu klären und sich dann mit den Möglichkeiten der Übertragung auf die Alltagspraxis auseinanderzusetzen.

Schlägt man im Lexikon oder im Duden nach, so stößt man auf folgende Definitionen:

**Inklusion** (lat.): Einschließung, Einschluss

**inklusive** (lat.): einschließend, eingeschlossen

**Integration** (lat.): Herstellung oder Wiederherstellung des Ganzen;

Vereinigung, Verbindung; Einordnung eines Gliedes in ein Ganzes;

Gegensatz: Desintegration

Ging es in der Pädagogik bisher häufig darum, zu kategorisieren und zu separieren, so bedeutet Inklusion, sich nun genau entgegengesetzt zu verhalten, also alles – gleich welcher Kategorie – immer mit einzuschließen. In Bezug auf **Kinder mit besonderen Bedürfnissen** gilt es, diese künftig nicht mehr aus der Gruppe auszusondern und separat zu fördern, sondern vielmehr alle Kinder gleichermaßen am Gruppengeschehen teilhaben zu lassen, alle einzubinden und gleichzeitig zu fördern. Vielleicht ist genau dies ja die größte Förderung selbst?

„Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk,  
 das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.  
 Lassen Sie uns die Behinderten und ihre Angehörigen  
 auf ganz natürliche Weise in unser Leben einbeziehen.  
 Wir wollen ihnen die Gewissheit geben, dass wir zusammengehören.  
 Damit helfen wir nicht nur ihnen, sondern auch uns selbst.  
 Denn wir lernen im Umgang mit ihnen wieder zu erkennen,  
 was wirklich wichtig ist in unserem Leben.“  
 (Richard von Weizsäcker, zitiert nach Schwender 2011, S. 3)